

Kurt Gärtner: Luxemburgisch im Deutschen Wörterbuch der Brüder Grimm. In: Albrecht Greule, Hans-Walter Herrmann, Klaus Ridder und Andreas Schorr (Hgg.): Studien zu Literatur, Sprache und Geschichte in Europa. Wolfgang Haubrichs zum 65. Geburtstag gewidmet. Saarbrücken 2008, S. 281-288.

Kurt Gärtner

Luxemburgisch im *Deutschen Wörterbuch* der Brüder Grimm

Das *Deutsche Wörterbuch* (= *DWB*) nimmt mit Recht eine Sonderstellung unter den deutschsprachigen Wörterbüchern ein, denn es bietet die umfangreichste und aspektreichste lexikographische Erfassung der deutschen Sprache. Es beschränkt sich nicht auf die Standardvarietät, sondern umfasst den gesamten Wortbestand des Deutschen in seiner Entwicklung und seinem Gebrauch von der Mitte des 15. Jahrhunderts bis zur Bearbeitungsgegenwart; aber auch die vorausgehenden Perioden des Althochdeutschen und Mittelhochdeutschen sind repräsentativ dokumentiert.

Das *DWB* ist aufgrund seiner langen Bearbeitungszeit ein sehr heterogenes Werk geworden. Dies zeigt sich besonders auffallend an der unterschiedlichen Behandlung des regionalsprachlichen und mundartlichen Wortschatzes. In meinem kurzen Beitrag skizziere ich zunächst die vier wesentlichen Ausarbeitungsphasen der Erstbearbeitung des *DWB*¹ und hebe dabei diejenigen Aspekte hervor, die für mein Thema »Luxemburgisch im *DWB*« relevant sind. Anschließend gebe ich anhand einer Tabelle einen detaillierten Überblick über die Berücksichtigung des Luxemburgischen während der langen Geschichte des *DWB*.

Nach ihrer Vertreibung aus Göttingen im Jahr 1837 wurden 1838 die Brüder Jacob und Wilhelm Grimm durch den Philologen Moriz Haupt und den Verleger Karl Reimer für das Projekt eines großen neuhochdeutschen Wörterbuchs gewonnen. Geplant war ein 6-bändiges Wörterbuch. 1838-1847 wurde das Belegarchiv mit ca. 600.000 Belegen aus der schönen Literatur und dem älteren Fach- und Sachschrifttum für die Buchstaben A-Z aufgebaut, das in der Folgezeit noch ständig erweitert wurde.

Die redaktionelle Ausarbeitung durch die Brüder setzte 1849/50 ein, damit begann zugleich die erste Phase in der über hundertjährigen Geschichte des *DWB*. Diese erste Phase dauerte bis zum Tode Jacob Grimms im Jahre 1863. Wilhelm Grimm, der von der Anfangsstrecke des von den Brüdern zunächst geplanten Teils A-F den Buchstaben D bearbeitete, war bereits 1859 gestorben. Das Belegarchiv mit rund 600.000

¹ Zum Folgenden vgl. Dückert, Joachim (Hg.): *Das Grimmsche Wörterbuch. Untersuchungen zur lexikographischen Methodologie*, Leipzig 1987, mit den Überblicksbeiträgen zur Geschichte der Erstbearbeitung von Joachim Dückert (S. 7-48), Anna Huber (S. 49-90), Ulrich Schröter (S. 91-124), Wilhelm Braun (S. 125-152), Ursula Fratzke (S. 153-169); zur Neubearbeitung: Joachim Dückert (S. 170-176). – Zur Artikelstruktur in den einzelnen Phasen, die von Konstanten wie Inkonstanten geprägt ist, vgl. jetzt die detaillierten Übersichten in der Arbeit von Schares, Thomas: *Untersuchungen zu Anzahl, Umfang und Struktur der Artikel der Erstbearbeitung des Deutschen Wörterbuchs von Jacob und Wilhelm Grimm*, Trier, Univ., Diss., 2005, Internetausgabe unter <http://ubt.opus.hbz-nrw.de/volltexte/2006/359/> (gesehen am 14. Dezember 2006).

Belegen war damals unter allen nationalsprachlichen Wörterbuchprojekten des 19. Jahrhunderts das bei weitem umfangreichste. Die Belege stammten wohl zum größten Teil aus der schönen Literatur und verschiedenen Sach- und Fachwortschätzen, aber auch Belege aus der Umgangssprache wurden aufgenommen sowie regional begrenztes und mundartliches Wortgut, sofern es in die Schriftsprache eingegangen war. »Von Anfang an besteht Klarheit darüber, daß bloße Mundartwörter keine Aufnahme ins *DWB* finden und von den Exzerptoren übergangen werden können.«² Das 1847 erschienene *Lexicon der luxemburgischen Umgangssprache* von Jean-François Gangler wurde von den Brüdern daher konsequent nicht berücksichtigt, obwohl es auch historische und obsole- te Lexeme enthält, allerdings war es – anders als Johann Andreas Schmellers im *DWB* vielzitiertes *Bayerisches Wörterbuch* (1827-1837, 1872-1877²)³ – kein Belegwörter- buch. Diese erste Phase der Geschichte des *DWB* von 1838-1863 hatte kein einheitliches Konzept für die Ausarbeitung der Wortartikel. Jacob Grimm bevorzugte von einem dezi- diert sprachwissenschaftlichen Standpunkt her die Etymologie und verquickte mit ihr die Bedeutungsbeschreibung, Wilhelm Grimms Schwerpunkt lag auf der Wortsemantik. Am Ende der ersten Phase waren drei Bände des Deutschen Wörterbuchs abgeschlossen und weniger als 9% des Gesamtwörterbuchs erarbeitet.

Die zweite Phase der Geschichte des *DWB* reicht von 1863 bis 1908. Diese Phase gehörte zu den produktivsten, sie war geprägt von der Arbeit einzelner Lexikographen, die umfangreiche Wortstrecken bearbeiteten. Das *DWB* öffnete sich in dieser Phase der Sach-, Kultur- und Geistesgeschichte und strebte eine Thesaurusfunktion für die deut- sche Sprache an; der sprachwissenschaftliche Standpunkt Jacob Grimms und die Haus- buchfunktion samt der mit ihr verbundenen pädagogischen Absicht wurden getrennt und in einem Formteil und Bedeutungsteil gesondert behandelt. Dennoch nimmt die Unein- heitlichkeit zu. Die Bearbeiter ganzer Bände wie Rudolf Hildebrand, Moriz Heyne und Matthias Lexer arbeiteten eigenverantwortlich und ohne wechselseitige Absprachen, ihre methodischen Ansätze und Schwerpunkte waren sehr verschieden. Das lässt sich besonders gut zeigen im Hinblick auf die Einbeziehung mundartlichen Wortguts. Für Hildebrand, den Kronprinzen Jacob Grimms, waren die Mundarten von eminenter Wichtigkeit, ebenso die regionalen Umgangssprachen; nach seiner Überzeugung darf das Hochdeutsche »nicht als ein verdrängender Ersatz der Volkssprache auftreten, sondern als eine veredelte Gestalt davon, gleichsam als Sonntagskleid neben dem Werkeltags- kleide«.⁴ In den von Hildebrand bearbeiteten Bänden (5 und 11)⁵ und Wortstrecken erscheinen daher auch zum ersten Mal Belege aus dem Luxemburgischen nach dem Wörterbuch von Gangler in einer Fülle, wie sie nur noch teilweise in der letzten Phase der Geschichte des *DWB* wieder annähernd erreicht wird. Ganz anders dagegen verfahren in dieser Phase der Ausarbeitung des *DWB* Moriz Heyne und Matthias Lexer. In den

² Dückert, *Das Grimmsche Wörterbuch* (wie Anm. 1), S. 15.

³ Schmellers Wörterbuch ist eine der am häufigsten benutzten Quellen im *DWB*, es wird über 4.700 Mal zitiert.

⁴ Zitiert bei Huber in Dückert, *Das Grimmsche Wörterbuch* (wie Anm. 1), S. 67.

⁵ Die Bände des *DWB* werden wie nach der Jubiläumsausgabe und dem dtv-Nachdruck von 1-32 durch- gezählt, Bd. 33 ist das Quellenverzeichnis.

von ihnen alleine ausgearbeiteten Bänden wird das Wörterbuch von Gangler kein einziges Mal zitiert, ebenso verfahren sie mit Johann Christoph von Schmid's *Schwäbischem Wörterbuch*, das 1831 erschienen war und bei Hildebrand reichlich zitiert wird. Am Ende dieser zweiten Phase war über die Hälfte des Gesamtwörterbuchs ausgearbeitet, doch die Uneinheitlichkeit hatte noch zugenommen.

Die dritte Phase (1908-1930) begann mit der Übernahme der wissenschaftlichen Leitung durch die Deutsche Kommission der Königlich-Preußischen Akademie der Wissenschaften in Berlin und dem Versuch einer Reorganisation der Wörterbucharbeit. Das Belegarchiv wurde durch die Gründung einer Zentralsammelstelle in Göttingen in kurzer Zeit um mehr als zwei Millionen Belege für den noch ausstehenden Teil des Wörterbuchs vermehrt. Es gab nun Ansätze zur Einrichtung einer Zentralredaktion, doch diese konnte die methodische Desorientierung in der Wörterbuchpraxis, um deren Revision sich besonders Arthur Hübner bemühte, nicht verhindern. Das individualisierte Verfahren der vorausgehenden Phase wurde beibehalten, die Effektivität der praktischen Arbeit durch die vermehrten Belege wurde jedoch nicht gesteigert. Nur drei Bände und mehrere Lieferungen wurden in dieser Phase ausgearbeitet, etwa 18% des gesamten Wörterbuchs.

Kurz vor Beginn dieser Phase war 1906 das *Wörterbuch der luxemburgischen Mundart* (= *WLM*) erschienen, das nun verstärkt neben Gangler herangezogen wurde. Im 1919 erschienenen Band 17, der zwischen 1905 und 1919 ausgearbeitet wurde, werden aus Gangler 41 Belege, aus dem neuen *WLM* nur ein Beleg zitiert. In dem von Karl von Bahder zwischen 1901 und 1922 ausgearbeiteten Band 27 kann man sehr schön den Wechsel von Gangler zum *WLM* beobachten: In den Lieferungen bis 1909 wird 29-mal Gangler zitiert, ab 1913 ausschließlich das neue *WLM*, insgesamt 49-mal.

Die vierte Phase (1930-1961) begann 1930 mit einer erneuten Reorganisation und zugleich der Institutionalisierung der Wörterbucharbeit durch die Einrichtung einer ständigen Arbeitsstelle in Berlin, an der ein Team von hauptberuflichen Mitarbeitern tätig war. Daneben gab es noch freie Mitarbeiter, die sich allerdings der zentralen Autorität der Berliner und den von Hübner verfassten Arbeitsrichtlinien entzogen. Den Berliner Mitarbeitern standen nun als wichtigste Arbeitsmittel außer dem Belegmaterial (das Göttinger Material war 1934 nach Berlin verlagert worden) und den gesamten exzerpierten literarischen Quellen auch alle lexikographischen Handbücher, die älteren allgemeinsprachlichen Wörterbücher und die großen und kleinen Mundartwörterbücher zur Verfügung, insbesondere diejenigen mit historischen Belegen, allen voran Schmellers *Bayerisches Wörterbuch*, das schon die Grimms regelmäßig herangezogen hatten, Hermann Fischers *Schwäbisches Wörterbuch*, das *Schweizerische Idiotikon* u.a. In dieser vierten und letzten Phase wurde – von einigen Bearbeitern wie Richard Meißner abgesehen – das Luxemburgische nach Gangler und – mit der Mehrzahl der Belege – nach dem Wörterbuch von 1906 regelmäßig herangezogen. Vor allem in den gestrafften Formteilen zu den Simplizia des Grundwortschatzes erscheint das Luxemburgische in der Dokumentation der ausdrucksseitigen Varianz zusammen mit den benachbarten Mundarten. Nach 1946 wurden 11 Bände – das sind 30% des Gesamtwörterbuchs – in der Berliner Arbeitsstelle und der seit 1947 eingerichteten Göttinger Arbeitsstelle produziert. Das gesamtdeutsche Projekt wurde mit der 380. Lieferung 1961 abgeschlossen,

das Berliner Wörterbuchkollektiv wurde von der Regierung der DDR mit der Verleihung des Nationalpreises I. Klasse geehrt. 1971 erschien als 33. Band der Quellenband; doch seit 1965 begann schon die Neubearbeitung der Buchstaben A-F, das ist die Wortstrecke der Brüder Grimm, zu erscheinen.

Die Erstausgabe des *DWB*, von den Grimms ursprünglich auf 6-7 Bände und auf 10 Jahre Ausarbeitungszeit veranschlagt, hatte sich auf 16 Bände in 32 Teilbänden ausgewachsen; in 67.744 Spalten hatten Generationen von Lexikographen rund 320.000 Stichwörter⁶ behandelt unter Auswertung von rund 4.000 Quellen. Es war ein äußerst heterogenes Werk entstanden; trotzdem bleibt es unverzichtbar für alle, die sich mit der deutschen Sprache und ihren Mundarten beschäftigen. Jeder Germanist sollte zumindest einmal in der Woche im Grimm nachschlagen, wenn er etwas auf sich hält.

Dieses Grundlagenwerk ist allerdings erst durch die 1984 erschienenen Taschenbuchauflage,⁷ die 1999 neu aufgelegt wurde, populär geworden und auch in die Regale der gebildeten Nichtgermanisten gelangt. Einen weiteren Schritt zur Popularisierung und auch zur Revitalisierung des Hausbuchgedankens haben wir in Trier durch die Bereitstellung einer elektronischen Version auf CD-ROM und im Internet getan.⁸ Nicht nur der Benutzerkreis, sondern auch die Benutzungsmöglichkeiten sollten dadurch erweitert werden. Es werden komplexe Suchvorgänge ermöglicht, welche die Buchfassung mit ihrer alphabetischen Zugriffsstruktur nicht erlaubt. Meine Suche nach der Berücksichtigung des Luxemburgischen im *DWB* ist durch die elektronische Fassung überhaupt erst möglich geworden. Die Suche hat zu den Ergebnissen geführt, wie ich sie im Rahmen der kurzen Geschichte des *DWB* berührt habe.

Anhand einer Tabelle gebe ich noch einmal einen Gesamtüberblick, den ich allerdings stark vereinfache und auf die 32 Teilbände beziehe, von denen einzelne allerdings schon früh begonnen wurden, wie z.B. der Band 32, dessen erste Lieferung im Jahre 1914 erschien, die letzte aber erst über 40 Jahre später im Jahre 1954. In der Tabelle habe ich nur das Wörterbuch von Gangler von 1847 und das *WLM* von 1906 berücksichtigt. Diese und die weiteren im *DWB* benutzten Quellen sind in einer den Beitrag

⁶ Zur Anzahl der Stichwörter vgl. jetzt Schares, *Untersuchungen* (wie Anm. 1), S. 41f.

⁷ *Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm*, fotomechanischer Nachdruck der Erstausgabe Leipzig 1854-1971, München 1984.

⁸ *Der Digitale Grimm. Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm. Elektronische Ausgabe der Erstbearbeitung*, bearbeitet von Hans-Werner Bartz, Thomas Burch, Ruth Christmann, Kurt Gärtner, Vera Hildenbrandt, Thomas Schares, Klaudia Wegge, herausgegeben vom Kompetenzzentrum für elektronische Erschließungs- und Publikationsverfahren in den Geisteswissenschaften an der Universität Trier in Verbindung mit der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, 2 CD-ROMs, Benutzerhandbuch, Begleitbuch, 1. Auflage, Juli 2004, Frankfurt am Main 2004. – [Benutzerhandbuch von Vera Hildenbrandt und Tanja Wagner; 44 S. – Begleitbuch mit einer Einleitung von Kurt Gärtner (S. 9-22) und Beiträgen von Hartmut Schmidt: Das Deutsche Wörterbuch. Gebrauchsanleitung (S. 25-64); Ecke Bonk: random walk/random reading (S. 67-70); Hans-Werner Bartz, Thomas Burch, Ruth Christmann, Kurt Gärtner, Vera Hildenbrandt, Thomas Schares, Klaudia Wegge: Wie das Deutsche Wörterbuch in den Computer kam (S. 73-90); Martin Weinmann: Grimm-Bilderbogen (S. 91-98); Wilhelm Grimm: Bericht über das Deutsche Wörterbuch (S. 99-109); Jacob Grimm: Über das edantische in der deutschen sprache (S. 111-131).]

Die Online-Version ist verfügbar unter: <http://www.DWB.uni-Trier.de>.

abschließenden Zusammenstellung verzeichnet. Ganglers Wörterbuch von 1847 stand den Lexikographen des *DWB* von Anfang an zur Verfügung, das Wörterbuch von 1906 zu einem Zeitpunkt, als etwa die Hälfte des *DWB* abgeschlossen war. Das dritte Wörterbuch des Luxemburgischen, das zwischen 1950 und 1977 erschienene fünfbandige *Luxemburger Wörterbuch*,⁹ ein exzellentes Werk in der besten Tradition der deutschsprachigen Lexikographie, wurde nicht mehr in der Erstbearbeitung des *DWB* berücksichtigt. Alle drei Luxemburger Wörterbücher dokumentieren die luxemburgische Wortschatzgeschichte von rund 150 Jahren;¹⁰ für Sprachhistoriker bieten sie einen vortrefflichen Fundus, der in seinen wesentlichen Zusammenhängen beispielhaft über den *Digitalen Grimm*¹¹ zugänglich ist und verglichen werden kann. Für das ältere Luxemburgische bietet das *DWB* einige Belege aus den von Mathias Hardt gesammelten Weistümern (23-mal); Hardt hat auch die frühe Urkundenüberlieferung herangezogen, die für die Anfänge des schriftlich bezeugten Luxemburgischen im 13. und 14. Jahrhundert jetzt vorzüglich aufgearbeitet ist.¹² Weit öfter als Hardts Sammlungen sind jedoch die beiden Arbeiten des Siebenbürgers Gustav Kisch zitiert (167-mal), der das Auswanderungsgebiet der Siebenbürger nach Luxemburg verlegte, und den entsprechenden Nachweis in seiner Dissertation von 1893 und dann in seinem *Vergleichenden Wörterbuch der siebenbürgischen und luxemburgischen Mundart* (1905) lieferte.

⁹ *Luxemburger Wörterbuch*. Im Auftrage der Großherzoglich Luxemburgischen Regierung herausgegeben von der Wörterbuchkommission, auf Grund der Sammlungen, die seit 1925 von der Luxemburgischen Sprachgesellschaft und seit 1935 von der Sprachwissenschaftlichen Sektion des Großherzoglichen Instituts veranstaltet worden sind. 4 Bände und Nachtragsband, Luxemburg 1950-1977. Über die Vorgängerwörterbücher vgl. S. IX-XX.

¹⁰ Alle drei Wörterbücher werden jetzt in einem Kooperationsprojekt der Université du Luxembourg und des Trierer Kompetenzzentrum für elektronische Erschließungs- und Publikationsverfahren durchgeführten Luxemburger Projekt unter der Leitung von Claudine Moulin digitalisiert und miteinander verknüpft.

¹¹ Vgl. Anm. 8.

¹² Vgl. Rapp, Andrea: »Frühe moselfränkische Urkunden in Luxemburg. Der Beitrag der Urkundensprache zur Erforschung der moselfränkischen Sprachgeschichte«, in: Moulin, Claudine/Nübling, Damaris (Hg.): *Perspektiven einer linguistischen Luxemburgistik. Studien zu Diachronie und Synchronie (Germanistische Bibliothek 25)*, Heidelberg 2006, S. 279-303. Zur Diachronie des Luxemburgischen im Zusammenhang mit den im *DWB* herangezogenen Wörterbüchern des Luxemburgischen vgl. im selben Band den Beitrag von Moulin, Claudine: »Grammatisierung und Standardisierung des Luxemburgischen. Eine grammatikographisch-sprachhistorische Annäherung«, S. 305-339.

Tabelle					
Teilband	Erscheinungszeit der Lieferungen	Buchstabe	Bearbeiter	Belege aus Gangler 1847	Belege aus <i>WLM</i> 1906
1	1852-1854	A B	J. Grimm	-	-
2	1854-1860	A-D	J. u. W. Grimm	-	-
3	1859-1862	E-F	J. Grimm	-	-
4	1863-1878	F G	J. Grimm/Hildebrand/Weigand	9	-
5	1879-1897	G	Hildebrand	50	-
6	1898-1911	G	Wunderlich	9	3
7	1912-1949	G	Wunderlich/Berlin	9	22
8	1936-1958	G	Berlin	15	39
9	1914-1935	G	Hübner/Berlin	10	84
10	1868-1877	H I J	Heyne	1	-
11	1864-1873	K	Hildebrand	89	-
12	1877-1885	L M	Heyne	-	-
13	1881-1889	N O P Q	Lexer	-	-
14	1886-1893	R S	Heyne et al.	-	-
15	1894-1899	S	Heyne et al.	5	-
16	1899-1905	S	Heyne et al.	66	-
17	1905-1919	S	Heyne et al.	41	1
18	1919-1941	S	Berlin	12	34
19	1914-1957	S	Berlin	22	48
20	1931-1942	S	Berlin	19	43
21	1890-1935	T	Lexer/Berlin	15	31
22	1932-1952	T	Berlin	11	73
23	1913-1936	U	Dollmayr/Berlin	6	29
24	1912-1936	U	Euling	34	16
25	1886-1956	V	Wülcker u. a./Berlin	22	40
26	1913-1951	V	Meißner/Erben	1	11
27	1901-1922	W	v. Bahder	29	49
28	1911-1955	W	Götze/Berlin, Erben, Kuhnhold	2	30
29	1958-1960	W	Berlin	9	34
30	1913-1960	W Y	Berlin/Göttingen	17	62
31	1919-1956	Z	Heyne/Teuchert/Berlin	13	8
32	1914-1954	Z	Rosenhagen/Berlin	12	8

Sp. 4: Berlin = Berliner Arbeitsstelle; Göttingen = Göttinger Arbeitsstelle

Ein Verzeichnis der Autoren, Bearbeiter und Leiter, der Zahl der Lieferungen, die sie verfasst oder mitverfasst haben, des Zeitraums der Veröffentlichung sowie der Bände des *DWB*, die Anteile der Autoren enthalten, bei Dücker, *Das Grimmsche Wörterbuch* (wie Anm. 1), S. 178-180.

Anhang:

Im *DWB* herangezogene Quellen des Luxemburgischen:

- Christa, Peter: *Wörterbuch der Trierer Mundart. Mit Sprachgesetzen derselben und Sprachproben in Prosa und Poesie*, verfaßt und herausgegeben [...] unter Mitarbeit des Vereins Trierisch, [2 Teile], Honnef 1927 (Selbstverlag), Nachdruck Wiesbaden 1969.
- Follmann, Ferdinand Michael: *Die Mundart der Deutsch-Lothringer und Luxemburger. Teil 1: Konsonantismus (Realschule zu Metz. Wissenschaftl. Beilage zum Programm für das Schuljahr 1885-86)*, Metz 1886, Teil 2: *Vocalismus (Realschule in Metz. Wissenschaftl. Beilage zum Programm für das Schuljahr 1898-90)*, Metz 1890.
- Ders.: »Die Sprache unserer Urkunden, insbesondere der deutsch abgefassten Weistümer des luxemburger Landes«, in: *Ons Hémecht* (1895) Heft 2 S. 94-96, Heft 5 S. 133-136, Heft 6 S. 168-171.
- Ders.: *Das Wörterbuch der deutsch-lothringischen Mundarten (Quellen zur lothringischen Geschichte 12)*, Leipzig 1909; Nachdruck Hildesheim/New York 1971.
- Gangler, J[ean]-F[rançois]: *Lexicon der Luxemburger Umgangssprache, wie sie in und um Luxemburg gesprochen wird, mit hochdeutscher und französischer Übersetzung und Erklärung*, Luxemburg 1847, unveränderter Neudruck der Ausgabe von 1847 Walluf bei Wiesbaden 1973, unveränderter Nachdruck Vaduz 2002.
- Hardt, Mathias: *Luxemburger Weistümer, als Nachlese zu Jacob Grimms Weistümern*, Luxemburg 1870.
- Kisch, Gustav: *Die Bistritzer mundart verglichen mit der moselfränkischen*, Halle 1893, Sonderdruck aus: *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur* 17 (1893) S. 347-411, zugl. Tübingen, Univ., Diss., 1893.
- Ders.: *Vergleichendes Wörterbuch der Nösner (siebenbürgischen) und moselfränkisch-luxemburgischen Mundart nebst siebenbürgisch-niederrheinischem Orts- und Familiennamenverzeichnis sowie einer Karte zur Orientierung über die Urheimat der Siebenbürger Deutschen (Forschungen zur Volkskunde der Deutschen in Siebenbürgen I)*, Hermannstadt 1905.
- Meier, John: *Untersuchungen über den Dichter und die Sprache der Yolanda von Bruder Hermann*, Freiburg im Breisgau, Univ., Diss., 1888.
- Steffen, Nicolas: *Mährchen und Sagen des Luxemburger Landes*, Luxemburg 1853.
- Wörterbuch der luxemburgischen Mundart*, [bearbeitet von Joseph Weber, Edmond de la Fontaine u.a.]; Luxemburg 1906.